

**Kostenlos
&
Vierseitig**

KÁRMAN

STUDENTISCHE ZEITUNG DER RWTH AACHEN



Nr. 150

Herausgegeben vom Verein Kármán Hochschulzeitung e.V.
www.karman-ac.de | redaktion@karman-ac.de

8. November 2017

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst

Das Anmeldeverfahren für Sportkurse verärgert viele. Doch das HSZ hält weiter daran fest



Beim Hochschulsport der RWTH gibt es ein breites Angebot an Sportkursen – leider aber meist nicht genug Plätze für Alle. (Foto: Patrick Halbach)

Von MARTIN SCHMITZ und
CHRIS SILLER

Man weiß nicht, wer zum Anmeldezeitpunkt zu den Hochschulsportkursen mehr leiden muss – die Studierenden oder die Refresh-Knöpfe ihrer Browser. Möglicherweise sind es aber auch die Server, die dem Ansturm standhalten müssen.

So oder so ist die Anmeldung zu den Sportkursen eine Zumutung für alle Beteiligten. Durch das First Come, First Serve-Verfahren, auf das das Hochschulsportzentrum (HSZ) setzt, gehen die Kursplätze an diejenigen, die sich am schnellsten dafür anmelden. Wer also um Punkt 16 Uhr vor dem Computer sitzt und eine gehörige Portion Glück hat, bekommt den Kursplatz. Wer zu dem Zeitpunkt im Zug sitzt, schlechtes Internet hat oder bei der Erstirralle dabei ist, hat Pech gehabt.

Uli Weber, der beim HSZ unter anderem für die EDV verantwortlich ist, verteidigt dieses System. „Die Studierenden wissen direkt, ob sie einen Kursplatz bekommen haben oder nicht“, erklärt er. Wenn man also keinen Platz im Volleyball bekommen

hat, kann man immer noch versuchen, sich bei einem anderen Kurs anzumelden. Darüber hinaus werde durch das strikte System eine gewisse Verbindlichkeit geschaffen: Die Verantwortlichen des HSZ sprechen davon, dass in den Sportkursen beinahe immer alle Angemeldeten auch tatsächlich anwesend seien. Es bleibt aber die Frage, ob das am Anmeldeverfahren oder nicht doch eher an den knapp bemessenen Kursplätzen liegt.

16 Kursplätze, 160 Studierende auf der Warteliste

Der Volleyball Level I Kurs etwa bietet 16 Plätze. Insgesamt 164 Studierende haben sich jedoch für diesen Kurs angemeldet – genug also, um zehn weitere Volleyballkurse zu füllen. Doch für weitere Termine fehlen die Hallenplätze. Laut Heike Nitzsche, Programmkoordinatorin beim HSZ, seien alle zur Verfügung stehenden Hallen praktisch voll belegt, einige Sportkurse gehen unter der Woche bis 23.30 Uhr. „Und selbst für diese Kurstermine gibt es lange Wartelisten“, sagt sie. Und: „Auch ein Losverfahren würde nicht mehr Kursplätze schaffen.“

Das ist allerdings auch nicht der Anspruch eines Losverfahrens. Vielmehr wäre durch dieses Verfahren mehr Studierenden eine realistische Möglichkeit geboten, sich für Kurse anzumelden. Zudem gibt es schon seit Jahren ein gut funktionierendes Losverfahren an der RWTH. Das Sprachenzentrum (SZ) vergibt die Sprachkurse nicht automatisch an diejenigen, die sich zuerst anmelden. Stattdessen hat man eine Woche Zeit, um sich bei den Sprachkursen an der RWTH anzumelden, und kann seine Anmeldung innerhalb dieser Woche auch weiterhin bearbeiten. Sobald die Anmeldephase fertig ist, verteilt ein System die Kursplätze, möglichst nach Präferenz, an die Studierenden. Dabei wird kein Unterschied gemacht, ob man sich zu Beginn des Anmeldefensters beworben hat oder am Ende. Statt also um Punkt 16 Uhr panisch den nächsten Computer zu suchen, hätte man Zeit, sich in Ruhe zu seinen Sportkursen anzumelden.

Das HSZ hält dagegen, dass ein Losverfahren nach Vorbild des Sprachenzentrums keine Alternative wäre. Zu langwierig wäre dieses Verfahren mit der einwöchigen Laufzeit; man könne dann nicht mehr angemessen

auf unerwartete Spitzen bei der Anmeldung reagieren und weitere Sportkurse einrichten. Aber selbst ein Losverfahren, das nur wenige Stunden geöffnet ist, würde schon für mehr Fairness im Vergabeverfahren sorgen. Ganz abgesehen davon, dass Serverausfälle, wie sie etwa in diesem Jahr vorgekommen sind, erheblich weniger schlimm sind, wenn die Anmeldung über einen längeren Zeitraum läuft.

Zweiter Anmeldezeitraum als Entlastungsmöglichkeit

Auch die Studierendenvertreter des Sportreferats verteidigen das System. Sie sehen die Schuld am Anmeldehorror ebenfalls nicht am Verfahren, sondern am Mangel an Plätzen. Als Entlastungsmöglichkeit wurde vor einiger Zeit der Zweite Anmeldezeitraum geschaffen. Die Kurse des HSZ werden nicht für das ganze Semester angeboten, sondern in zwei Zeiträume mit jeweils sechs Terminen gestaffelt. So gibt es auch dieses Semester ab dem 5. Dezember noch einmal die Chance, einen der heiß begehrten Kursplätze zu ergattern – sofern man um 16 Uhr am PC sitzt.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 2

Kommentar: Erstis ohne Sportkurs
RWTH: Projekt Leonardo
Interview: Studium mit Handicap

Seite 3

RWTH: Erstirralle Historie
Rezeption: Kleine Kaiser
Veranstaltungen

Seite 4

Weltweit: World Solar Challenge
Kreuzworträtsel & Gewinnspiel

Alliterationsallüren

Von TOBIAS KÜHN

„Nur Merkel macht Mey Mut“, titelte die Süddeutsche, als sich die abschmierenden Brexit-Verhandlungen in das Gesicht der britischen Premierministerin zeichneten. Seitdem leistet sie der RWTH, Deutschlands Zentrum für MoPS-, C.A.R.L. und – nicht zu vergessen – eGO-Fragen, prominente Gesellschaft im Kreis des Kalau e.V., 1903. Oder war es doch ganz anders? Immerhin war Merkel wirklich die Einzige, die Mey seelisch aufbauen wollte. Wie also hätte man

diesen Umstand ebenso knapp, aber alliterationslos formulieren sollen? Schließlich hat die Süddeutsche nicht geschrieben „Meisterhafte Mutti Merkel macht matter Mey minimal Mut.“ Sollte es also Hegels Weltgeist selber sein, der einen Hang zum Wortspiel hat? Jener, der einst dem VfL Wolfsburg Wolfgang Wolf als Trainer zur Seite gestellt hat? Oder einen Herrn Marx zum Erfinder des Kommunismus und später zum Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz berufen? Dann wäre es, kommunistisch-katholisch gedacht, ein geradezu genia-

ler Schachzug gewesen, ein Wortspiel für das Vorhaben zu wählen, den Trabi in Aachen fröhliche Urstände feiern zu lassen. Ein Auto zu planen, das man Jahre im Voraus bestellen muss, zu einem guten Teil aus Plastik besteht und von einem Motor angetrieben wird, den man zuvor eher in Rasenmähern vermutet hätte: Das kann nur klappen, wenn man einem Klassiker des west-östlichen Humors deutscher Bauart etwas entgegensetzen kann: Warum ist der Trabi so langsam? Wenn er schneller führe, müsste er Galoppi heißen.

10 % Studentenrabatt
mittwochs mit Studentenausweis
denn's Biomarkt Alexianergraben 9

Kurz Notiert

Von LENA WILLING

Stop Tihange wird ein Verein

Das Bündnis „Stop Tihange“, das mit einer kilometerlangen Menschenkette gegen das Atomkraftwerk bekannt wurde, ist nun offiziell als gemeinnütziger Verein anerkannt worden. Die Eintragung ins Vereinsregister von Stop Tihange Deutschland e.V. erfolgte bereits am 2. Oktober. Der Verein plant auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit dem Aachener Aktionsbündnis gegen Atomenergie, sowie mit länderübergreifenden Bündnissen in Belgien und den Niederlanden.

RWTH-Student als neuer Rektor?

Dass Ernst Schmachtenberg nächstes Jahr von seinem Amt als Rektor zurücktritt, ist bekannt. Nun wurde eine Bewerbung für die Stelle von einem RWTH Maschinenbaustudenten auf Jodel gepostet. Der Student warb in der Bewerbung unter anderem für sein jahrelanges Engagement als Ersti-Tutor und seiner Ähnlichkeit mit Arnold Schwarzenegger. Sogar eine unechte Antwort wurde erstellt, in der er jedoch leider abgelehnt wurde.

Aachener Clubs erhalten „Applaus“

Der Musikbunker wurde mit dem Preis „Auszeichnung der Programmplanung unabhängiger Spielstätten“ („Applaus“) prämiert. Mit mindestens 104 Konzerten im letzten Jahr fällt er in die erste von insgesamt drei Kategorien und erhält eine Urkunde sowie 40.000 Euro Förderung. Ebenfalls prämiert wurde der Club Dumont, mit 7.500€ Preisgeld. Der Preis wird verliehen durch die Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters und soll die öffentliche Aufmerksamkeit lokaler Musikclubs fördern.

Neue Ausstellung im Zeitungsmuseum

Im Internationalen Zeitungsmuseum Aachen, kann man nun die neue Wechselausstellung unter dem Motto „Alemania 1933-1945. Fußball zwischen Sport und Politik“ bestaunen. Bis zum 4.3.2018 werden dort die Lebenswege der Fußballer Reinhold Münzenberg und Max Salomon gezeigt, sowie die Entwicklungen des Vereins in der Nazi-Zeit. Zentrale Frage ist unter anderem, wie der Verein im Spannungsfeld zwischen Politik und Sport agierte.

Erstis ohne Sportkurs

Kommentar

Von DAVID BEUMERS

Der Hochschulsport an der RWTH Aachen gehört zweifelsohne zu den größten, vielfältigsten. In mehreren Sportstätten finden jeden Tag dutzende Kurse statt. Vom Team- bis zum Einzelsport zu günstigen Preisen. Klar ist, dass bei zwei Hochschulen mit insgesamt knapp 60.000 Studierenden nicht jeder immer einen Platz bekommen kann.

Aber was ist eigentlich mit der Gerechtigkeit bei der Verteilung? Einmal im Quartal geht der ganz normale Wahnsinn los. Punkt 16 Uhr muss man in den Startlöchern stehen um einen der begehrten Sportkurse zu ergattern. Wer dabei zuerst kommt, bekommt den Sportkurs seiner Wahl. Unabhängig davon, ob er direkt einen oder mehrere Kurse bucht. Unabhängig davon, ob er bereits seit Beginn des Studiums eine Vielzahl von Kursen besucht hat.

Ist man neu an der Hochschule und mit den Gepflogenheiten noch nicht ganz vertraut, geht man schnell ohne Kursplatz aus. Vor allem dann, wenn zum Zeitpunkt der Anmeldung gerade auch noch Erstirralye ist. Erstmal aufs Studium konzentrieren, möchte man meinen.

Unverständlich bleibt, warum es keine Versuche von Seiten des Hochschulsportzentrums gibt, diese Vergabe zu überdenken. Das Verfahren ist ungerecht – first come, first serve – andere Kriterien finden keine Berücksichtigung. Mit diesem Verfahren gehen jedoch auch andere gewichtige Nachteile einher. Zum Beispiel gehen die Server ob der extrem hohen Zugriffszahlen immer wieder in die Knie. Weitere Serverkapazitäten werden geschaffen, um das Problem zu umgehen.

Dabei bleibt unverständlich, warum man das Verfahren nicht grundsätzlich überdenkt. Die Anmeldung für mehrere Stunden oder Tage zu öffnen, die Studierenden Präferenzen angeben zu lassen und anschließend unter allen Anmeldungen zu verlosen, wäre zweifelsohne fairer und würde gleich noch das Serverproblem beheben. Erscheinen Studierende wiederholt nicht zu den Kursen, kommen Nachrücker der Wartelisten zum Zuge.

Dass das zentrale Problem nicht das Anmeldeverfahren, sondern vielmehr die Knappheit der Sportkurse sei, wirkt reichlich konstruiert. Gäbe es für jeden einen Kursplatz, hätte man das Problem nicht. Das wars aber auch schon mit der Korrelation. Es ändert aber nichts an der Ungerechtigkeit des Systems. Und dass dieses Verfahren zu einem höheren Commitment bei den Angemeldeten führt, ist an den Haaren herbeigezogen. Eine schnelle Anmeldung soll dazu führen, dass ich dann auf jeden Fall hingehge? Das Gegenteil ist der Fall: Ich buche auf jeden Fall erstmal einen oder mehrere Sportkurse. Ob ich nachher hingehge... Mal sehen.

An anderer Stelle gibt es dabei bereits best practices, wie man es machen kann. Das Sprachzentrum öffnet die Anmeldung für Sprachkurse direkt für eine ganze Woche. Am Ende findet die Zuteilung statt. Beide Fälle sind gut vergleichbar. Auf die Anmeldungen kann man schließlich auch dann noch reagieren, wenn sich eine hohe Belegungsquote abzeichnet.

Kritisiert werden müsste dies vor allem von den Vertreterinnen und Vertretern im Sportausschuss. Diese Studierenden sollen sich für die Entwicklung im Sport einsetzen, eine faire Vergabe von Sportkursen sollte da ein zentrales Anliegen sein.

Verantwortlich für Verbrechen der Nazis?

Über die Schuldfrage im Deutschland der Gegenwart

Von DAVID BEUMERS

Was habe ich heute noch mit jenen Gräueltaten zu tun? Diese Frage dürfte vielen geläufig sein. Die Bundesrepublik ist die Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches und damit auch für ihre Verbrechen verantwortlich.

Dabei ist Verantwortung oft untrennbar an Schuld geknüpft. Schuld wiederum ist die persönliche Verantwortung für den Verstoß gegen einen sittlichen, ethisch-moralischen oder gesetzlichen Gegenstand. Wie kann ich also verantwortlich sein, ohne Schuld zu haben? Mit der rechtlichen Regelung ist das ja eine Sache. Aber wie kann ich ethisch-moralisch verantwortlich sein? Schuld ergibt sich immer aus dem Handeln oder Nicht-handeln in einer konkreten Situation. Verantwortung meint aber immer eine Beziehung zu Personen oder einem Kollektiv, die von unserem Handeln oder Nicht-handeln betroffen sind. Wir sind also auch mittelbar verantwortlich für die Schuld unserer Vorfahren. Werden wir dieser Verantwortung nicht gerecht, machen wir uns selbst schuldig.

Forderungen nach einer erinnerungspolitischen Wende, wie von Björn Höcke vorgetragen, sind argumentativ gar nicht mal abhängig von der Frage, ob die gegenwärtigen Bürgerinnen und Bürger Schuld an den Verbrechen der Nationalsozialisten hätten. Sie geht von dem Punkt aus, an dem einfach mal gut sein müsse. Kein anderes Volk, so die These allgemein, würde sich destruktiv und selbstkritisch mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinandersetzen. Die historischen Verfehlungen anderer Völker sind dann schnell gefunden und aufgezählt.

Dabei ist das geforderte Abschließen mit diesem Kapitel deutscher Vergangenheit gar kein Phänomen der Gegenwart. Die Invasion der Alliierten im Zweiten Weltkrieg empfanden viele Deutsche als Besatzung, die Konfrontation der Bevölkerung mit den von ihr ausgeübten oder zumindest geduldeten schwersten Verbrechen als



Zerstörtes Hauptgebäude von außen: Signatur 2.1.10_d (Quelle: Hochschularchiv)

Moralkeule ungerechter Siegerpolitik. Bereits wenige Jahre nach Ende der Massenvernichtung europäischer Juden wurde 1951 Artikel 131 des Grundgesetzes zur Wiedereingliederung von NS-Funktionären mit der Notwendigkeit eines Schlussstriches begründet. Seitdem wiederholen sich diese Forderungen immer und immer wieder. Und sie werden gefährlicher, bedenkt man, dass die Täter- und Opfergeneration ausstirbt und die heutigen Bürgerinnen und Bürger nur noch einen höchst mittelbaren Bezug zu den NS-Verbrechen aufweisen.

Für die Gruppe der nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland emigrierten ist es oft nicht einmal eine mittelbare Frage. Dennoch sind sie als Bürgerinnen und Bürger, als Teil der deutschen Kultur, auch verantwortlich für jene schrecklichen Verbrechen. Mit

der Migration werden sie Teil der Gesellschaft und Teil der Kultur. Und damit erben sie genau diese Verantwortung, die schrecklichen Gräueltaten im Dritten Reich in dem kollektiven Gedächtnis unserer Gesellschaft zu erhalten.

Der Holocaust ist Teil der deutschen Geschichte. Mit jeder neuen Generation rückt dieses Verbrechen ein Stück weiter in Vergessenheit. Und mit jeder neuen Generation wird es wieder leichter, sich an der deutschen Geschichte zu erbauen, wie Navid Kermani schreibt. Dabei liegt gerade in der selbstkritischen Haltung, sich mit diesem Genozid auseinanderzusetzen, eine Besonderheit, die unsere Identität ausmacht. Und die daraus resultierende Verantwortung ist das Nicht-Vergessen. Unsere Verantwortung ist es, dieses singuläre Verbrechen

der Welt in Erinnerung zu halten und damit eine Wiederholung, gleich wo, nach Möglichkeit auszuschließen.

Mit der Zeit des Nationalsozialismus und dem Umgang der Erinnerungskultur beschäftigt sich ab diesem Semester das interdisziplinäre Projekt Leonardo unter dem Titel „(K)Ein Ende der Erinnerungskultur“. Mit der Ringvorlesung werden unterschiedlichste Themen wie beispielsweise Erinnerungskultur in Zeiten globaler Migration, die Rolle von Germanisten und Medizinern im Dritten Reich oder die Vergangenheit der Studierenden an der TH Aachen behandelt. Das Modul folgt auf das Projekt Erinnerungskultur des AstA der RWTH Aachen, bei dem Studierende ab dem WS2016/17 ebenfalls interdisziplinär und zu einem selbstgewählten Thema ihre eigene Vergangenheit aufarbeiten.

Studieren mit Handicap

Unterstützung für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung im Uni-Alltag

Von JUDITH PESCHGES

Der Senat der Hochschule hat neue Beauftragte für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung gewählt. Svea Rescheleit und Josefine Rückert sind ab dem 1. Januar 2018 die neuen Amtsinhaberinnen. Was steckt hinter dieser Beratungsstelle und für wen ist sie interessant? Wir haben mal bei den beiden künftigen Beauftragten nachgefragt.

Was ist eure Aufgabe als Beauftragte des AstAs?

Josefine: Wir sehen uns als Ansprechpartnerinnen für jeden mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung und beraten auch Studierende, die sich nicht sicher sind, ob sie einen Anspruch auf Unterstützung seitens der Uni haben.

Wer kann alles zu euch kommen?

Svea: Prinzipiell jeder. Studierende mit körperlichen Behinderungen, aber auch solche mit Legasthenie, Asperger oder Autismus. Was viele nicht wissen ist, dass auch Studierende mit einer Depression zu uns kommen können. Außerdem



Kármán-Redakteurin Judith Peschges zusammen mit den zukünftigen Beauftragten Josefine Rückert und Svea Rescheleit. (Foto: Nico Lindstädt)

beraten wir auch gern Studieninteressierte sowie Schülerinnen und Schüler.

Wie sieht diese Unterstützung dann konkret aus?

Svea: Wir haben festgelegte Beratungs-

stunden, in denen die Studierenden mit ihrem Anliegen vorbeikommen können und sind außerdem per Mail erreichbar. Wir informieren über Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs bei Klausuren und Hausarbeiten – da wäre

zum Beispiel eine Zeitverlängerung möglich. Dazu vermitteln wir die Studierenden an die richtigen Anlaufstellen weiter, wenn sie beispielsweise Fragen zu einer möglichen Erstattung des Semestertickets haben.

Was hat euch dazu inspiriert, das Amt ausüben zu wollen?

Svea: Ich möchte dazu beitragen, dass Studierende mit chronischer Krankheit oder Behinderung sich voll und ganz auf ihr Studium konzentrieren können. **Josefine:** Gleichstellung sollte nicht nur auf das Geschlecht bezogen werden, sondern genauso für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung gelten. Ich möchte mich für eine umfassende Barrierefreiheit an unserer Hochschule einsetzen, damit auch Studierende mit Beeinträchtigung gleichberechtigt ihr Studium absolvieren können.

Wenn ihr euch nun von dem Beratungsangebot angesprochen fühlt und herausfinden möchtet, welche Möglichkeiten sich euch bieten, um euch den Studienalltag zu erleichtern, dann könnt ihr weitere Informationen der Homepage des AstAs entnehmen.

Ersti-Rallye im Wandel der Zeit

Vom innerstädtischen Saufgelage zum großen Kindergeburtstag

Von JOSHUA OLBRICH

Die Einführungswoche ist für neue Studierende eine der wichtigsten Wochen im Wintersemester. Sie sollen sich in einer neuen Stadt orientieren, neue Freunde finden und dabei noch eine gute Zeit haben. Aber auch für ältere Semester bietet die Einführungswoche spannende Unterhaltung: Jeden Tag eine neue Party, neue Kommilitonen und dabei die Anmeldung für Veranstaltungen nicht verpassen. Highlight der Erstsemesterwoche ist die traditionelle Ersti-Rallye. Erstis sollen so die Stadt, das Unigelände und ihre Kommilitonen kennen lernen.

Dieses Jahr lief die Ersti-Rallye ohne Zwischenfälle und reibungslos. Die Zeiten der Eskalation sind schon lange vorbei. Während bis vor einigen Jahren die neuen Studierenden noch oft mit einem Aufgabenkatalog in die Stadt geschickt wurden, läuft die Rallye seit 2014 auf dem Unigelände ab.

Wirft man einen Blick in die Archive der Aachener Zeitung wird die Entwicklung deutlich: 2009 und 2010 fiel die Berichterstattung über die Ersti-Rallye noch weitgehend positiv aus. Zwar werden Müllberge und grölende Studierende angesprochen, aber den „berühmt-berüchtigten“ Spielen wird Verständnis entgegengebracht. Die Aachener Zeitung spricht von einem Kultstatus der Ersti-Rallye und etwa 5000 Erstsemestern.

2011 kommt es zum Eklat. Von etwa 6500 Erstsemestern versammelten sich 200 auf dem Willy-Brandt-Platz, um am offenen Casting der damals noch beliebten Show „Deutschland sucht den Superstar“ teilzunehmen. Davon erhofften sich die Erstsemester, Bonuspunkte bei der Rallyewertung zu sammeln. Laut Polizei kam es dabei zu „Pöbeleien und verbalen Attacken“, nachdem ihnen der Zugang verwehrt blieb. Zudem skandierten die 200 Studierenden lautstark „Scheiß Dieter Bohlen“. Letztendlich mussten Kräfte der Hundertschaft den Platz räumen. Ein alkoholisiertes Stu-



Erstis auf dem Marktplatz: Die Organisation wurde gestrafft. (Foto: David Wackerbauer)

diegender zieht sich eine Platzwunde zu, nachdem er versuchte zu flüchten und gegen ein Schaufenster lief.

Danach werden Konsequenzen gezogen. Ein zentrales Erstsemester-Arbeits-team aus Vertretern der Fachschaften und der Hochschulverwaltung setzt sich zusammen, um sich der Organisation der Ersti-Rallye anzunehmen. Neben der Finanzierung der Ersti-Rallye und der Koordination der Fachschaften soll das Team zwischen Stadt, Ordnungsamt und Polizei verhandeln. Doch auch Aufgaben wie das Müllsammeln nach der Rallye bleiben am Team hängen.

Das zeigt Wirkung: In den folgenden Jahren blieb die Rallye ruhig – obwohl die Anzahl der Erstsemester auf 7500 stieg. Zu größeren Vorfällen wie 2011 oder allgemeinen Saufgelagen kam es nicht mehr. Die Berichterstattung zweifelt aber: 2013 titelt die Aachener Nachrich-

ten: „Erstis sollen ohne Vollrausch auskommen“.

Auch wenn es ruhig blieb, fand die Ersti-Rallye ab 2014 größtenteils auf Unigelände statt. So will die Universität das Image der Ersti-Rallye verbessern und Anwohner weniger belasten. Für Laurin Schäfer, Verantwortlicher für die ESA der Fachschaft 7.3, stellt dies kein Problem dar, wird doch während der Rallye genügend vom Hochschulgelände und der Stadt gezeigt.

Auch an der Stimmung hat sich durch den veränderten Fokus der Ersti-Rallye nichts geändert, erzählt Sarah Völkel, verantwortlich für die Koordination des ESA-Teams zwischen 2015/2016. Dafür wächst die Größe und Kreativität der Stationen stetig, erzählt sie weiter. Waren in den früheren Jahren kleinere Stationen mit Geschicklichkeitseinlagen im Mittelpunkt, fahren die Fachschaf-

ten heute immer größere Attraktionen auf. Traditionell haben etwa die Maschinenbauer einen Bagger mit dem man einen Bleistift in einer Flasche dirigieren muss. Aber auch Hüpfburgen, Fotoboxen und Bullenreiten sind mit dabei. Auch die Berichterstattung wirkt versöhnlicher. Der Zwischenfall 2011 bleibt zwar im Gedächtnis, die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Universität und der daraus resultierende ruhige Ablauf werden aber hervorgehoben. Für Sarah liegt die positive Entwicklung besonders an den vielen Fachschaftlern und Tutoren, die jedes Jahr alles geben, um das letzte Jahr zu übertreffen.

Wer Lust hat, die nächste Ersti-Rallye zu organisieren, darf sich am 9.11, auf der nächsten Vollversammlung gerne in das ESA-Team der eigenen Fachschaft wählen lassen. Unterstützung wird immer gesucht.

„Kleine Kaiser“

Eine Rezension zu Xinrans Einzelkinder-Panorama

Von LARA KLEYKER

Die chinesische Journalistin und Schriftstellerin Xinran verfügt über einen scharfen Blick, wenn es um Fragen kulturpolitischer Entwicklung, Lebensweisheit und Frauenschicksale im modernen China geht. Nach „Himmelstöchter“ und „Verborgene Stimmen - Chinesische Frauen erzählen ihr Schicksal“ widmete sie sich 2016 einer Geschichtensammlung, welche die Gefühls- und Lebenswelt der durch die chinesische Ein-Kind-Politik hervorgebrachten Einzelkinder erkundet.

Das Dasein als Einzelkind wird gesellschaftsübergreifend leicht zu einem beschwerlichen Schicksal ausgestaltet, zahlreiche Mythen ranken sich um angebliche Unzulänglichkeiten in Weltansicht, Charakter und Fähigkeiten von Kindern, welche die Aufmerksamkeit ihrer Eltern nie mit Geschwistern zu teilen hatten. Mangelnde emotionale Intelligenz, Unfähigkeit zu Teilen und aus Verwöhntheit resultierende Lebensunfähigkeit sind Vorwürfe, die Einzelkinder immer wieder hören, wenn heutzutage oft auch nur noch im Scherz. Mittlerweile haben zahlreiche Studien das Einzelkind rehabilitiert und ihm zugesprochen, dass es bei

annähernd durchschnittlicher Erziehung nicht zum manischen Egoisten gerät. Doch was geschieht, wenn eine Ein-Kind-Politik verordnet wird und die Kinder zu „kleinen Sonnen“, „Kaisern“ oder „Augensternen“ werden und zum einzigen Streben der Elternteile geraten?

Wenn der Vogel den Käfig verlässt

In ihrem Werk erzählt Xinran 10 Geschichten von Einzelkindern, die mittlerweile zu Erwachsenen geworden sind, zumindest am Maßstab des Alters. Denn als ausgereifter Erwachsener präsentiert sich kaum eines der Kinder. In jahrelanger Zusammenarbeit hat die Schriftstellerin diese Kinder betreut, manche bei sich aufgenommen und die jungen Studenten angespornt, ihre Ziele zu erreichen, und sich gleichzeitig von ihrer überfürsorglichen Familie zu befreien und den Kontakt zu den Eltern aufrecht zu erhalten.

Von Du Zhuang, der nicht einmal imstande ist, bei der Ankunft in Xinrans Wohnung seinen eigenen Koffer auszupacken über die zwischen den beiden Kulturen hin- und hergerissene Lily bis hin zu Golden Swallow, deren Mutter ihr aus Angst vor Ver-

letzung nie im Leben erlaubt hat, eine Küche zu betreten oder ein Messer zu benutzen.

Xinran zeichnet ihre Genese präzise nach und wirft Fragen auf, welche die chinesische Gesellschaft für den Leser aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten, als es aus den westlichen Medien gewohnt sein mag. Welche Unterschiede bestehen zwischen den Einzelkindern der ersten Ein-Kind-Generation 1979-1984 und den zwei darauf folgenden Generationen? Welche Eigenheiten der chinesischen Kultur bestimmen ihre Ansichten heute und wie begegnen sie dem inneren Konflikt zwischen Tradition und Moderne?

Kleine Kaiser ist ein anspruchsvolles Buch, dessen Stärke in der Reichheit von Xinrans Erfahrungen sowohl im Kontakt mit den Einzelkindern als auch im Dualismus ihrer eigenen Lebenserfahrungen besteht. Ihr Werk zeigt sich als soziale Studie, die auf die komplexen Vorgänge in der Gesellschaft hinweist, die eine Generation von Kindern hervorgebracht hat, für die der Schritt in die Erwachsenenwelt bestimmt ist von Abhängigkeit, Leistungsdruck und Wertedualismus. Wer mehr über die vergangenen und künftigen politischen Entwicklungen Chinas erfah-

ren möchte, sei angehalten die Generation(en) der mehr als 100 Millionen Einzelkinder zu erforschen und sich dabei von Xinrans Lebensweisheit leiten zu lassen.



Autor: Xinran
Titel: Kleine Kaiser
Seiten: 384
Preis: 19,99€ (Hardcover)
Verlag: Droemer
Bestell-Link: www.bit.ly/rez150

Veranstaltungen

Von CÉLINE GILS

Fr., 10.11.17, 19-24 Uhr

RWTH-Wissenschaftsnacht
Hörsaalzentrum C.A.R.L

Unter dem Motto „5 vor 12“ findet auch in diesem Jahr wieder die Wissenschaftsnacht der RWTH statt. Mit Literatur, Kunst, Musik, Sport und vielen weiteren Angeboten, will die RWTH eine breitere Masse als nur die Wissenschaft-Interessierten ansprechen. Anders als in den letzten Jahren, wird die Veranstaltung in diesem Jahr erstmals im C.A.R.L stattfinden. Ein weiterer Grund hinzugehen und einen interessanten Abend mit vielen neuen Erfahrungen zu verbringen: Der Eintritt ist auch in diesem Jahr wieder kostenlos!

Sa., 11.11.17 ab 19.30 Uhr

KOMMA VOM SOFA pres. TOM JAMES & Supp. Josh Savage
Musikbunker Aachen

Für alle, die nicht in Jubel ausbrechend nach Köln fahren werden, und nicht schon seit Wochen das diesjährige Kostüm geplant haben, bietet der Musikbunker Aachen einen Zufluchtsort. Mit der Konzertreihe „Komma vom Sofa“ wird eine gemütliche Alternative zum Karnevalstrudel angeboten. Bei freiem Eintritt kann man bei guter Livemusik der Musiker Tom James und Josh Savage den Unistress der Woche hinter sich lassen und trotzdem einen netten Freitagabend mit dem ein oder anderen Bierchen verbringen.

Mi., 16.11.17, ab 21 Uhr

Party der Fachschaft 7.1
Hotel Europa

Unter dem Motto „da säuft sogar der Erdogern“ veranstaltet die Fachschaft 7.1 auch in diesem Jahr wieder eine ihrer legendären Ersti-Partys. Der Eintritt beläuft sich auf 3 Euro und den ganzen Abend, oder besser gesagt Nacht, hindurch wird es Mexikaner und Pfeffi zum studentenfrendlichen Preis von 1 Euro geben.

Fr., 17.11.17, 20 Uhr

Filmstudio der RWTH: Die Feuerzangenbowle
Aula der RWTH

Alle Jahre wieder präsentiert das Hochschulkino der RWTH mittlerweile zum 30. Mal „Die Feuerzangenbowle“. Für diejenigen, die von der Feuerzangenbowle nicht genug bekommen können, findet nach dem Film noch eine After-show Party im Nox statt. Karten sind ab dem 30.10 bei der AStA für 5 Euro erhältlich, die abschließende Party im Nox kostet 4 Euro.

Sa., 18.11.17, 14 Uhr

Karl der Große- Macht und Mythos
Centre Charlemagne

Der Name Karl der Große ist bestimmt jedem Aachener Studenten schon einmal zu Ohren gekommen. Doch nicht jeder kann damit auch was anfangen. Für alle, die sich ein Bild über diese bekannte Öcher Persönlichkeit machen wollen, bietet das Centre Charlemagne eine öffentliche Führung an. Das Gute: Der Eintritt beläuft sich bei uns Studenten nur auf 3 Euro und die Führung ist eine gute Möglichkeit, später mit seinem Wissen bei neuen Erstis zu punkten.



Wahre Stromschnelle: Noch schießt der Huawei-Sonnenwagen durchs australische Outback. (Foto: Sonnenwagen.org)

Der Lade-Hüter

Bei der World Solar Challenge zeigten sich die Kinderkrankheiten der Elektromobilität, meint Simon Schophaus

Von SIMON SCHOPHAUS

Sie haben zwei Jahre getüftelt. Unzählige Testfahrten unternommen. Nun mussten sie sich bei einem ersten, großen Rennen beweisen. Das Team Sonnenwagen ist zurück aus den Tiefen Down Unders. Mit wohl gemischten Gefühlen.

Es war also soweit. Das große Rennen! Mitte Oktober fiel der Startschuss in Darwin, im Norden Australiens. Stolze 3.000 Kilometer durchs Outback. Einmal queren in sieben Tagen. Dann heroischer Empfang in Adelaide. Im sonnigen Süden. So der Plan.

Das Team Sonnenwagen hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen reinen Solarwagen zu entwickeln. 200 Kilo leicht und ziemlich flott. Vor allem aber fährt er, ohne auch nur einmal eine Steckdose gesehen zu haben. Zusammen nahmen knapp 40 RWTH-Studenten teil an der australischen World Solar Challenge. Reisten zum Championsleague-Finale unter den Solarwagenrennen.

IMPRESSUM

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.



Herausgeber:
„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen
Kármán im Internet:
www.karman-ac.de
Telefon Redaktion:
0241/56529892
E-Mail Redaktion:
redaktion@karman-ac.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):
Martin Schmitz
Layout:
Patrick Halbach
Druck:
Druckerei und Verlagsgruppe Mainz GmbH
Auflage:
3000

Und ist der Plan aufgegangen? Fast. Den 13. Platz belegte das Team. Allerdings hatten sie sich mehr erhofft. Ein dreitägiger Regenschauer ließ kein Aufladen des Akkus zu.

Keine Sonne. Kein Strom. „Das schlechteste Wetter in der Wettkampfgeschichte“ bestätigt Daniel Offermanns, Marketing-Leiter des Teams.

An einer Anhöhe am fünften Tag gibt die Batterie schließlich auf. Frustration macht sich breit. Doch es funkt letzte Hoffnung auf. Die Mannschaft kann den Wettbewerb in der Touristenklasse fortsetzen. Raus also aus der Challenger Class. Rein in die Adventure-Riege. In dieser erreichen sie das Ziel letztlich doch noch.

Um mit den dicksten Fischen zu schwimmen hat es nicht gereicht. Etwa die Uni Delft, die ebenfalls teilnahm und letztlich siegte, verfügt über einen Millionenetat. Studierende werden ein Jahr freigestellt. Nur für das Projekt.

„Wir sind zufrieden“, sagt Daniel. „Wir wissen aber auch, dass da noch mehr geht!“

Für den bisher von Firmen wie Porsche und Huawei geförderten Verein geht es jetzt erneut auf die Sponsorensuche. In zwei Jahren wollen sie wieder antreten. Mit einem völlig neuen Wagen. Und besserem Wetter.

In der Stromschnelle? – Ein Kommentar

Am Adalbertsteinweg - Aachens kultureller Hauptschlagader - werden noch fleißig Löcher in Auspuffe gebohrt. Damit sie lauter röhren. Schon morgen bist Du hier vielleicht der geilste Hengst im Stall, wenn du dir die dritte Solarplatte aufs Schiebedach gepflastert hast.

Der Schritt zu gänzlicher Elektromobilität lässt sich jedoch nicht im Schweinsgalopp zurücklegen. Noch hat ihr keiner die Stützräder abgenommen. Wenn dies so wäre, würde sie auch noch bitterlich auf die Nase fliegen. Die Ereignisse in Australien bieten dabei ein Zeugnis der Realität.

Es wäre zu einfach, hier nur Lobeshymnen anzustimmen. Salvengleiche Selbstverherrlichung. Das wäre sicher ein Weg. Aber der Falsche. Mitnichten heißt dies, man solle keinen Respekt

haben vor der Leistung derer, die zwei Jahre an nur einer Kiste rumschrauben und das womöglich noch bis ins Rentenalter tun wollen.

Schließlich sind genau das die Jungs, die vielleicht schon in ein paar Jahren dafür Sorge tragen, dass ich in meiner Rothe-Erde-Bude wieder ruhig schlafen kann. Wenn also nächtliche Anfahrduelle vor meinem Fenster einem Katzenschnurren gleichen und nicht nach röchelndem Walross klingen.

Im Grunde sah es mit der Sonne und dem Autofahren dort so aus, wie sich im Nachhinein meine letzte Beziehung verflüchtigt hat: Und plötzlich war sie weg. *Ain't no sunshine when she's gone*. Das gilt dabei wohl für beide Begebenheiten.

Deswegen sollte man nicht wegsehen. Nicht überspielen. Die Karre blieb so ziemlich liegen in Down Under. Und dasselbe passiert der E-Mobilität hierzulande, wenn man ihr die hautengen Wege zuparkt.

Was man aus solchen Malheuren mitnehmen sollte, ist für mich ganz klar. Man muss für jede gute Sache, jede Innovation – letztlich jeden Schritt nach vorn – bereit sein, Kompromisse zu machen und auch einen harten Schlag in die Visage einstecken können. Es geht nicht von heute auf morgen. Genau das sollte man aus dieser Challenge mitnehmen.

Weiter mit dem Diesel umherzuziehen - das wäre sicherlich einfacher. Man hätte die Rennstrecke in 20 Stunden statt sieben Tagen zurückgelegt. Einmal getankt. Zweimal gepieselt. Doch wäre genau das der Schritt zurück.

Fortschritt bedeutet, sich nun nicht mit Ruhm zu bekleckern, sondern vielmehr zu sagen: Jetzt erst recht. Mund abwischen, weitermachen. Drei Tage Regenwetter mögen einem die Solar Challenge versauen, aber sicher nicht den Mut, tragfähige Konzepte auch hier zu etablieren.

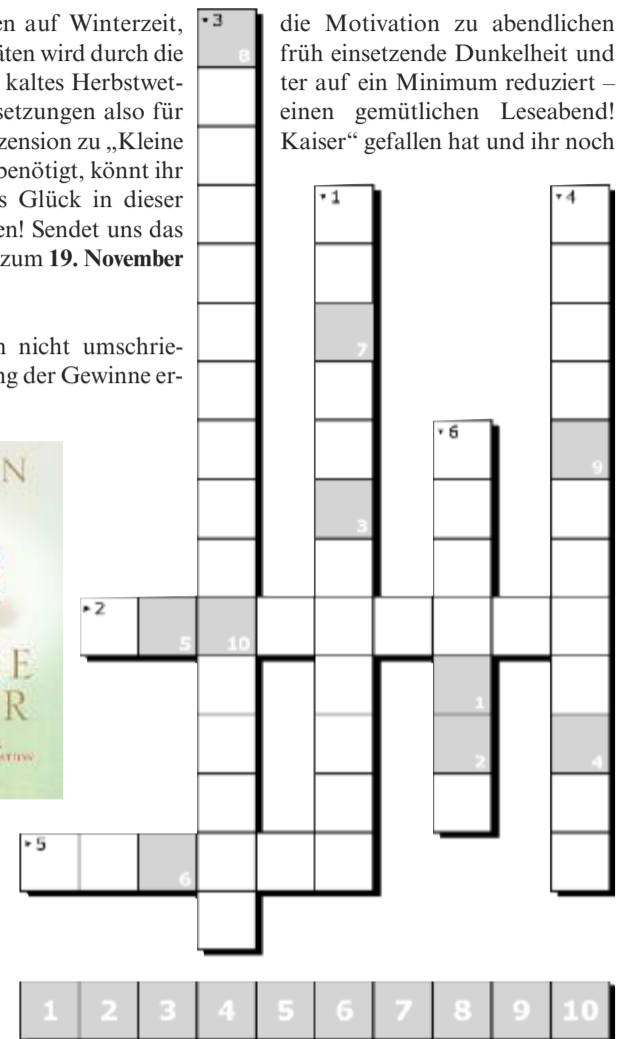
Man muss letztlich großen Respekt haben vor den Leistungen, die das Team Sonnenwagen im Outback zur Schau gestellt haben. Doch gerade auch aus unseren Reihen sollte der Ruf schallen, sich nun nicht auszuruhen, wenn man am Aachener Ring bald wieder tief einatmen möchte.

Die wahre Solar Challenge wird nun mal genau hier ausgetragen.

Kreuzworträtsel

Die Uhren stehen auf Winterzeit, Outdoor Aktivitäten wird durch die noch ungewohnt kaltes Herbstwetter perfekte Voraussetzungen also für Falls euch die Rezension zu „Kleine neuen Lesestoff benötigt, könnt ihr diesen mit etwas Glück in dieser Ausgabe gewinnen! Sendet uns das Lösungswort bis zum 19. November 2017 um 20 Uhr.

Umlaute werden nicht umschrieben. Die Zuteilung der Gewinne erfolgt zufällig.



- 1) Welches Anmeldeverfahren wird beim Sprachenzentrum verwendet?
- 2) In der Ringverlosung des Projektes Leonardo werden Themen wie beispielsweise Erinnerungskultur in Zeiten globaler _____ behandelt.
- 3) Was können Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit bei Klausuren oder Hausarbeiten beantragen?
- 4) Bei seiner Flucht vom Willy-Brandt-Platz zog sich ein Studierender durch seinen Sturz in ein _____ eine Platzwunde zu.
- 5) Neben dem Spitznamen „Kleine Kaiser“ werden die Einzelkinder zudem bezeichnet als kleine _____.
- 6) Wie oft muss ein Dieselfahrer laut Autor Simon pinkeln, um Australien zu durchqueren?

Link zum Gewinnspielformular: www.karman-ac.de/gewinnspiel

PONT GRILL



Pontstr. 119
52062 Aachen

Tel.: 0241-47583688
www.pontgrill.de

Anrufen, Bestellen, Abholen!

Öffnungszeiten:

So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr
Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr